

HT 0

Hussah, Blücher!

Altes Soldatenlied von A. De Nora

Der Bater Blücher, das war ein Kerl,
Wie ein Stehaufmann!

Wenn er heute geschlagen war,
Morgen mit einer neuen Schar
Stand er wiederum auf dem Plan
Und packte an.

Wie ein Dackl auf einen Fuchs
Aupackt im Rohr.

Der alte Fuchs, der Napoleon,
Wehrte sich, wand sich, bis herum —
Aber er ließ ihm keine Ruh,
Der Hund, — sah ihn immerzu
Wieder beim Ohr.

„Druff! und vorwärts! Orgendwo
Kraus muß er doch!“ —
Sprach der Blücher und lach nicht lach!
Da auf einmal ein Riß — ein Ruck —
Beinahe wär' er gekommen aus —
Siede der Fuchs die Schnauze heraus
Beim Waterloch!

Stand aber der Wellington's schon,
Im Anschlag die Büchse —
Bumm! und Bumm! Und der
Blücher nach!

Und im Feuer zusammenbrach
Der Gänswürger, der Länderdieb . . .
— Ja, Kimmers, das war 'n Trick!
So singt man Füch'

Balz im Moos

Am Spielhohnschirm sitz ich nach langem wieder,
Des Mooses schwarze Ritter zu erwarten . . .
Lautloses Schweben hofft im nächtlichen Kumb,
Doch dieses Schweben schreit und lautet nicht,
Es ist die froh-geheimnisvolle Stille,
In der ein weidend Wunder sich verföhleitet . . .

Voll Angstacht laus' ich in den dunklen Frieden . . .
Da horch' im Sinnen, schlummertrunken,
noch . . .

Die erste Leiche . . .
Seht wird ein Kiebitz, dann ein Rebhuhn laut,
Des Aukunds fern'r Ruf mischt sich dazwischen,
Moosgrillen klagen, eine Dommel tuteit . . .
Da jetzt . . . tschuchui . . . ein Hahn! . . .
jezt wieder einer,
Noch unsichtbar . . . tschuchui . . .

tschuchui . . . sch . . . schhh . . .

Durchs Guckloch lag ich lang ins Grau hinaus,
Nenn Höhne jähz ich im breitesten Ried,
Die schwartz und regungslos durchs . . .

Dievielicht sichern . . .
Da rausch'l's hexan, fällt ein zu meiner Linken . . .
Seht hör' ich auch zur Rechten

Schwungenschwirren . . .

Fünf neue Kämpfen sind's, und nun entbreunt
Der Sängerwettstreit wie ein Herzenreigen . . .
Hier fordern zwei sich zum Turnier heraus
Mit heissem Eischen . . . dort ist schon im Gang
Ein schneidiger Thost . . . ein wenig abseits tanzt
Ein alter Troubadour mit dumpfem Grugeln . . .
Da lauern Aug' in Aug' zwei junge Ritter,



Burger-Mühlfeld

Ob sich der Gegner keine Blöße gebe . . .
Seht prallen sie zusammen, jetzt zurück,
Seht schwingerschlagend wieder aufeinander . . .
Dazwischen klingt der Hennen schmachtend

Goden

Die kämpfenden zu höchster Glut entflammend . . .

Tschuchui . . . miau . . . krokatakar . . . Tschuchui . . .

Ein wirres Grugeln, Dreien, Schaukeln . . .

Kauchen . . .

Nicht mehr Turnier, verrückter Derwischschlang

Umtobt mich jezt . . . Da grüßt der Tod sein Hattl!

Der alte Troubadour hat ausgebalzt

Und rödet das bereiste Feld der Ehre . . .

Die andern schweigen ein kurze Weile,

Dann hebt aus neue an der tolls Tanz,

Obwohl der Tod droht . . .

ganz wie bei uns Menschen . . .

Arthur Schubart

Des Heiligen Sprung von der Brücke

Von Rudi Zimmermann

Der Heilige hatte schon lange Jahrzehnte auf
der alten Brücke gehandelt, die sich in vielen
Bogen über den Fluß spannte, und man sah es
ihm an, daß schon mancher Sturm und mancher
harte Prageregen über sein gekrempetes Haupt hin-
gefahren waren. Damals, als die Leute aus der
alten Stadt ihm hier oben seinen Standort gaben,
hatten sie ihm ein schönes, steinernes Priester-
gewand angestan, und in seine schmalen Hände
ein aufgefaltiges Gebetbuch gelegt, darin er
fleißig lesen sollte, damit ihm die Zeit nicht
lang würde.

Das Gewand war nun schon längst unschein-
bar geworden und verwittert, und was in dem
Brücke stand, das wußte der Heilige lange schon
auswendig.

So fand er es denn unterhalb, seine
Augen wandern zu lassen über das Buch hinweg
und über das breite Steinmöbel der Brücke,
und meist waren sie auf den hohen Dom gerichtet,
der jenseits des Flusses mit vielen Türmen gen
Himmel ragte und gar trutzig und ein wenig
selbstbewußt die ganze Breite des Kalkfelsens ein-
nahm, der ihm als Fundament diente und stell
aus dem Fluß emporstieg.

Die Füßen des Dom's, gar bedenklich nahe
dem Abwurf des Felsens lag ein kleiner Garten
für die Leute der Stadt, die sich hier nach den
mannigfachen Geschäftnissen ihres Lebens für immer
ausruhen wollten. Und man mußte sagen, daß
sie sich einen guten Platz ausgesucht hatten.

Von unten aus dem Tal rauschte ihnen der
Fluß manch beruhigliches Schlummertal, aus der
kleinen Insel aber, um die er seine grünen Arme
gelegt hatte, wie um den Hals eines feinen Mäd-
chens, schlugen im Frühling die Radighallen
schwatzend und läßt, sobald manches süße Herz
wiederum in Ebenheimlein erbebte, zurückzu-
kehren in das kalte Leben, das doch so schmerz-
lich und nur mit fetter Freude sie alle in seinem
Bann gehalten hatte.

Aber dann riefen wohl auch wieder die schwar-
zen Dohlen, die in den Türen des Domes nisten
und im Abenddämmerlicht in wundervollem Schwie-
ben ihre Kreise gingen, ein krächzendes „Grab —
Grab“ dazwischen, als wollten sie sagen, daß
doch das Grab das Beste sei, was das Menschen-
herz nach einem mühseligen Leben erlingen könnte,
und so blieben sie denn doch ruhig liegen in dem
kleinen Friedhof, die einmal dort gelandet waren.
Damit der aber nicht eines Tages mit allen
seinen Brüdern hinaufblieb in die Hölle, hatte man
ihm eine seite, steile Mauer untergebaut, und die
trug ihn in dem gewöhnlichen Gefühl einer großen
Verantwortlichkeit, das sie freilich nicht hinderte,
sich mit mancherlei lustigem Grün und buntem
Löwenmaul und leuchtend gelben Goldblatt zu
schmücken, sobald im Frühling die milden Weh-
winde kamen und die Sonne früher als sonst
den Goldkrahn auf dem größten der sieben Türe
vergoldete.

Das alles sah der Heilige und er hielt oft
stumme Zwiesprach mit den Dingen, die ihm von
fern gegrüßt und die alle ihr eigenes, süßes Leben
hatten, wenn auch die Menschen nichts davon
merkten, da sie sehr gewohnt sind, die ver-
meintlich toten Dinge nur von der Außenheit
angesehen.

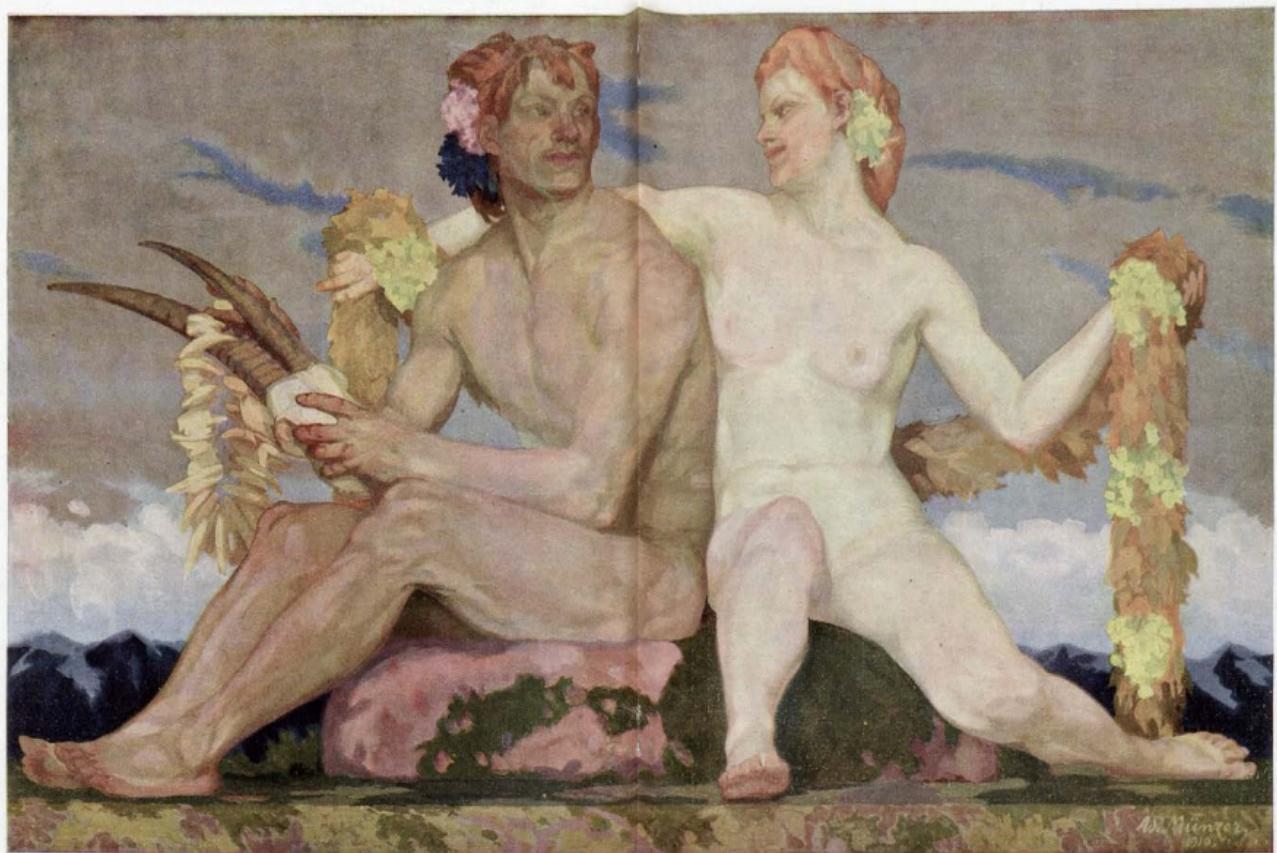
Wenn aber in den Gassen der Stadt das
laute Leben schlafen gegangen war und wohl gar
der Mond mit seinem Blau freigiebig die alten
Giebel und Dächer übergläntzte und verunkene
Schäze im Fluß aufsteuerten ließ, dann gehörl's
zuweilen, daß es dem Heiligen verputzter Ge-
sicht das gleichwohl noch starke Spuren einer
milden Schönheit ahnen ließ, eine selbstsames Leben
sich regte und eine große Schenfucht in den
steinernen Augen aufglomm, als kürte sie einen
Drit, wie sie gefüllt werden könnte, eines leben-
digen Menschen Herz, das sie ganz begriffe.

Ob wohl diese Schenfucht der spät Abglanz
eines starken, tiefen Lebens war, das vor
langer Zeit, als der Heilige noch unter den Le-
benden wandelte, des frischen Mannes Herz
durchdröhbt haben mochte? Vielleicht, daß damit
auch die traurige Inschrift zusammenhangt, die in
den festen Södel eingegraben war, der dem



Frühling am Gardasee

Gerolamo Cairati (München)



Urzeit

Adolf Münzer (Düsseldorf)

Heiligen als Standort diente. Da war in altertümlichen Buchstaben eingemeiselt und man konnte es nur noch mit Mühe entziffern:

Kommt wohl durch der Brücke Bogen
Manden Tag das Glück gegogen,
Treibt vorbei der alten Stadt,
Wohnt viel heiße Sehnsucht in den
Gassen,
Muß es gleichwohl weiterfahren lassen.
Wußte keinen, der's erjaget hat . . .

Von den Menschen, die über die Brücke gingen, laßen freilich die allerwenigsten den Spruch, höchstens, daß einmal ein wissbegieriger Schüler sich daran verfiehlt oder ein Tremender, der das Städtchen nach Sehnsuchtsdurchlebten durchschrie, die Inschrift in sein Werkbuch eintrug und sich wunderte, wie sie auf den Sockel des heiligen Mannes kam.

Der aber stand stummen Mundes über der Schrift und verriet nichts, indem sein Bild verlorne irgendwo in der Weite lag und unter der Brücke der Fluß dahinschrönte und in der Stadt das Leben seinen gewohnten Gang nahm unter dem Wechsel des Mondes und der Sonne, unter Blütenregen und Blättersturm, Erntemüh' und kühlsem Wintersturm. —

Da gehabt's einmal, daß in einer milden Mondnacht zwei Menschen noch sehr spät über die Brücke gingen, als in der Stadt schon alles längst in tiefem Schlaf lag. Das junge Weib hatte nicht eben Befordertes an sich, und auch der Mann, der es an der Hand hält und leise auf es einredete, konnte unter vielen anderen keine befondre Beachtung finden.

Und doch war's denn Heiligen, als ginge von ihnen eine wunderbare Macht aus, die ihn schon von ferne anführte und felsen durchdrang. Es war ihm, als müsse er hinabsteigen und wieder wie vor langer, langer Zeit in irgend einer der engen Gassen durch eine kleine Hinterporte schlüpfen, zu einer kurzen verbotenen Stunde unerhörten Lebensüberchwanges und taumelnder Sehigkeit.

Und seine steinerne Gestalt durchfies ein starker Zittern.

Da blieben die beiden Menschen gerade vor ihm stehen und umschlangen sich lang und heiß, und als sie sich dann endlich wieder von einander lösten, fiel der Blick des Mannes auf den Spruch, der im hellen Mondlicht felsam kauz und verschörkelt stand, aber gleichwohl zu erkennen war. Und so begannen sie denn gemeinsam zu lesen und brachten ihn auch zu Ende und zu Sinn und schauten sich dann lang und tief in die Augen.

„Wüßte keinen, der's erjaget hat,“ wiederholte das junge Weib seinem Begleiter. Dann aber sagte sie: „Du, er tut mir so leid, der Arme, und er hat ganz gewiß und nie und nimmer recht, sieht hier;“ — und damit schaute sie dem Heiligen voll ins Gesicht, und



F. Staeger

Ein Sinnbild

Zwei Hütten sind des Friedens Bild,
Gemäß auf eines Kriegers runden Schild
Zur Mahnung für den ritterlichen Brauch.

Ein Heimatfeuer, sieht man, ist einfach,
Und nah, gefühlvoll gleichen Hauch,
Vereinigt sich der Hütten milder Rauch
In Abendluft, in ferne Nacht.

Glückselig, der ihn trug in heißer Schlacht.

Bernd Isemann

Aus dem Georg Hirth-Schrein

Im Süden, unter glücklicherem Himmelsstrich,
Wo's einem Volke längst gelang, sein Eigentes
Klar im Sichtbaren zu gestalten — hier, wo rings
Das höchste Menschenwerk aus der gewaltigen
Natur entsprang, der Mutter gegenüber doch
Selbstwillig sich behauptend, aber wiederum
Zulegt mit ihr zusammenwuchs und Landschaft ward —
Im Süden hier, wo heute schön, doch unfruchtbare
Der Erben Ruhseppe mit Bergangemem
Eingig sich brüstet, weil das vorbestimmte Mah
Der Kräfte sich vollendet — im Süden reift
Dem Deutschen mitten im Genuss ein mutiger Trost:
Im Vaterlande wündern immer ja noch wild
Die Triebe, so die böen wie die guten, und
Im geilen Schlinggewirre des Schmarotzertums
Ringt edler Wuchs verzweifelt denn je nach Licht.
Doch wird die Jugend a' im weißen Haar nicht alt,
Die Sämann ist und Gärtner, Weiterfurm und -sut:
Den Pflug führt, frischend Nah aus Donnerwolken wirst,
Auch gläubig harrt, vertrauend e' gesenkter Saat,
Und an die Schädlinge das Messer, sejt, damit
In freier Zucht das Schön' unbekämpft sprözt
Und eines ganzen Volkes Zukunftserben trägt.

Herrn Dr. Georg Hirth mit verehr' igsvollen Grüßen zu
seinem siebzigsten Geburtstag.

Rom, im Mai 1911.

Georg Brandenburg

ihre frohe Stimme kam gerademwegs an sein Ohr — „sieh hier mein Glück! Es ist stark und über alles Begriffen befießigend, und ich will's bei mir halten mit meinen jungen Armen und kein Gott soll mir's nehmen können!“

Sie war aber schlächt und voll verhaltener Kraft und ein schönes Leben trug all ihre Bewegungen.

„Lah ihn, den armen Kerl,“ sagte der Mann mit Lachen und küßte sie, „er sieht so schön aus, als wenn er über uns erschrocken wäre. Wir wollen ihn nicht noch trauriger machen.“

Da ließ sie, als müsse sie es wieder gut machen, daß sie den Heiligen betrübt, plötzlich die Hände des Mannes los und schwang sich auf das Geländer der Brücke und stand hoch aufgerichtet neben der Gestalt im steinernen Priesterrock. Und schlängt ohne Scheu vor dem heiligen Kleid ihre Arme um ihn und küßte den schmerzlichen Mund und hand dann wieder neben dem Gelehrten, lächelnd ob ihrer rafden, schönen Tat und auch ein wenig in Schreck, wenn sie an die Tiefe dachte, aus deren Rand sie eben knapp vorbeigeglitten.

Und barg die Stadt die beiden in schüchternem Dunkel. —

Der Heilige aber schaute noch lange dahin, wo die Schatten sie aufgenommen hatten und auf ein Haus, in dem ein helles Licht kurz darauf aufblitzte und erst im Morgenrot erschloß . . .

Aller Glanz aber in seinen Augen war geflossen. —

Als am andern Morgen die Bauern zum Markt fuhren, konnten sie nicht mehr die Kappe vor den Heiligen rütteln, denn der Platz, wo er sonst gefunden war, leer.

Das erzählten sie in der Stadt und der Rat ließ sogleich unten im Fluß nach der Statue suchen. Man war der Meinung, die rohen Hände gottofer Religionsverächter hätten an ihm ihr schändliches Werk getan und er jagten sich in allen Gassen in beweglichen Klagen über die Verderbnis der Zeit.

Die Fischer griffen den Heiligen bald im sandigen Bett des Flusses. Als sie ihn ins Boot heben wollten, fand sich's, daß er geborsten war. Gerade über die Brücke lief der Riß. So war man denn gezwungen, ihm einen breiten, eisernen Reif gerade um die Stelle zu legen, wo die Menschen das Herz haben und man befießigte ihn außerdem noch mit starken Klammern auf der Brüstung, damit ihm nichts so leicht zum zweiten Mal ein solches Unglück zustoße.

So steht er denn heute noch auf der Brücke. Sein Herz ist jetzt wohlwahrt und er sieht auch oft recht alt und müde aus, was ja schließlich nicht zu verwundern ist, wenn man so viel erlebt hat, wie er.

Man erzählt sich, daß ihn gern in der Dämmerung heimliche Liebespaare aufsuchen, um vor ihm für ihre Liebe zu beten.



Beisetzung des Prinzregenten Luitpold

Hermann Ebers (München)



Kleine Garnison

„Da fliegt 'n Spaz, den Kenne ich ja gar nicht!“

Die Oberstlin

Ich war zur Waffenübung in ein kleines steiermärkisches Städtchen einberufen; zu demselben netten und gemütlichen Regiment, bei dem ich vor zwei Jahren gebeten hatte. — Im Offizierskorps war alles noch im alten. Nur der Oberst war ein anderer. — Wie man sagte, ein unangenehmer Herr, ein alter, glatzköpfiger Junggeselle, lebendig, daher jähzornig und in seinen Läufen unbeschreibbar. — Doch das berührte mich nicht sonderlich. — Denn derjenige Oberst war noch nicht erfunden, der instande gewesen wäre, mir in die Wogen die gute Laune zu verderben.

In gehobener Stimmung zog ich in die kleine Stadt ein. — Die Mädchen, welche in kleinen Orten alle Offiziere auswendig wußten, machten neugierige Augen. — Ich war mir zwar bewusst, daß ein Referenzleutnant, auch wenn er nicht seit ist, so wirken kann, wie ein aktiver. — Aber ich kam ja aus Wien und wußte, daß trotz Naphtalingermaß meine Uniform geeignet war, harmlose Mädchenmäzen mit südlicher Großstadtluft zu beruhigen.

Am ersten Nachmittage machte ich einen Rundgang durch die alten, lieben Gassen. Ich ging von der Kaiserstraße durch das kleine, schmale Schnellgäßchen, wo ich in alter Zeit manchen Fuß im Dunkel altertümlicher Ausfahrt gespielt hatte. — Erinnerungen umflossen mich, ich kam ins Träumen und das war nicht gut. Denn sofort geriet mir der ungewohnte Sabel klapprig zwischen die Beine. —

Da fuhr aus einem Fenster im ersten Stock ein blonder Mädchenkopf hervor. Was tut ein Leutnant in einem solchen Falte? Er winkt hinauf und lächelt. Ich winkte also und lächelte. Das Mädchen lächelte freundlich wieder und nickte mir zu. — Es entschlüpfte sich ein Gespräch. Sie hielt Bertl und verschwieg, abends um acht Uhr bei den Schangräubern zu sein, die vormittags kriegerischen, abends mehr friedlichen Zwecken dienten. —

Ich wußte von früher ihrer Bescheid, winkte noch einmal leutlich und ging. — Im Café traf ich den Führhüub Huber und erzählte ihm mein erfolgloses Abenteuer. — „Heißt sie etwa Berta?“ fragte er.

„Ja.“
„Wo du hast Du die Frau Oberstlin erwähnt?“

„Frau Oberstlin? Ich dachte, der Oberst ist ledig.“

„Der Alte ist allerdings ledig. Aber sein Herz gehört dieser Berta, die deshalb Oberstlin genannt wird. Sie kann mit ihm machen, was sie will. Jeden Tag geht der alte Siel — Du sagst es doch nicht weiter — vorüber und klappt mit dem Sabel. Da schaut sie heraus und sagt: „Servus, Alter.“ Da wird der Wüterich sonst wie das Pom bei der großen Trommel. Er flüstert: „Wie geht's, Maus, Tauvel, Schneiderl, Schagerl, wann kommst Du zu mir?“

Darauf sagt die Frau Oberstlin schimpfisch:

„Heute paßt es mir um fünf Uhr oder heute paßt es mir überhaupt nicht, alter Schöps.“ Je nachdem.

Da bekommt er einen Lachkrampf, wirft ihr Kuhhändchen zu und geht. —

Wenn sie dann vom Alten kommt, erzählt sie uns alles haarklein, wie er

sie anbetet, welche Rosenamen er ihr gibt, wie sie ihm die weißen Haare aufruft und die Gläser kaut. Dann bringt er ihr Wein und Zuckerwerk, er behält sie, er zieht ihr die Stiefel aus.

Das sieht der dumme Gans zu Kopf und sie hält sich für den wirklichen geheimen Regimentskommandanten. Wenn ich einer von uns gefällt, so muß er antreten, ob er will oder nicht, sonst läßt sie ihn nach Bosnien verlegen, wie sie immer sagt. — Wenn ich Dir einen Rat geben kann, schreibe Dich nicht um sie. Sie ist dummkümmert sich um sie. —

Auch andere Kameraden bestätigten dieses Urteil über die Oberstlin. Ich beschloß also in diesem Falle zu entfliehen. Doch, da ich es versprochen hatte, ging ich mit Anbruch der Dunkelheit zu den Schangräubern. Berta kam in bequemer Toilette, mit einer hübschen Masche im Haar. Ich begrüßte sie respektvoll. Sie schlug einen Spaziergang durch die Wiesen vor. — Wir gingen einen wohlbekannten Feldweg. Ich sprach eindringlich über die ökonomischen Vorteile einer günstigen Heuerne. Dann gingen wir um den alten Schießstand herum. Ich pries die Durchlagsfähigkeit der modernen Geschosse. An einem wunderbüschenigen Heuboden blieben wir stehen. Sie stieß mich lächelnd hinein. Ich erklärte ihr fügsam, wie weit Meter dieses wertvollen Gemüses notwendig seien, um gegen Schrapnell eine wirkliche Deckung zu bieten. Dann kamen wir zu den Schangräubern, den galaktisch grünen Wellen der Liebe und des Krieges. Ich sprach über Hinngräber und Leichenverbrennung.

Sie ließ durchdrücken, daß sie bei Leutnants an Gehörform gewöhnt sei. Das verstärkte nur meinen Respekt. Meine Galanterie wurde großzügig gestrichen. Jede andre Oberstlin hätte ihn entzweit. Aber diese war ein undenkbare Oberstlin.

Sie rümpfte die Nase. Dann fragte sie endlich: „Sind alle Wiener so schätzhaft?“ Ich erwiderte: „Leider ja. Man nennt dies das goldene Wiener Herz.“

„Das habe ich mir anders vorgestellt.“ entgegnete sie und wandte sich ab. Ich begleitete sie wieder in die Stadt zurück. Sie entließ mich ungern und durfte später ihre Gefühle kaum geändert haben, als sie wahrsahm, daß sich

zwischen mir und einer ihrer Freundinnen Zarre Beziehungen knüpften. An die Oberstlin dachte ich kaum mehr. —

Da kam jener schärfstahlsharte Tag, an welchem der Oberst selbst die in Freiheit dreifachen Reserve-Onkels im grünen Gefecht gegen angekommenen Gegner erprobte. Ich hatte keine Angst. Ich kannte den Exzerzierplatz wie meine Steiefschläfe. Ich kannte alle die hohen Bäume, Schornsteine, Eingelgeböte und Waldspitzen, welche als Direktionsobjekte angegeben zu werden pflegten. Ich kannte alle jene bösartigen Kluppen, Wellen, Münden und Berghöhlungen, aus welchen der Feind seit Menschengedenken immer hervorzuubrechen pflegte. Diese Möglichkeit war schon gehutsamend dagewesen. Ich wußte genau, daß bei diesem Erdbeben zu liegen schlecht sei, während die Beliezung jenes Dingerhaufens den denkenden Heerführer verrriet, weil alter Kubist mit Ede und Burgen gemäßigt eine vorläufige Deckung sehr gegen Artillerie hütte, falls nämlich eine solche da wäre.

Nein, mir konnte in dieser Gegend nichts geschehen. Aber ich hatte den Oberst nicht ins Radikal gezogen. Selbst ein Napoleon der Reserve hätte, zumal im Frieden, gegen einen feindlichen Oberst nicht liegen können. —

Man hatte mit einer Kompanie augewiesen. Ich stand ruhig hinter einer Lindenallee und sprach leise für mich das Gebet vor der Schlacht. Möglich kam der Adjutant angeprellt und schrie: „Herr Leutnant! Marschieren! Direktion der großen Ramin.“ Das hatte ich erwartet. Man begann immer mit dem großen Ramin. Ich sah hin und erschrak. Rücksichtlose Zivilisten hatten seit meiner letzten Übung einen zweiten Ramin in die Gegend gebaut. — Ich hielt es für das Beste, auf den alten, festgewohnnten Ramin loszumarschieren. Da hörte man schon den Oberst brüllen. Der Adjutant stürmte wieder heran: „Herr Leutnant, der kleinere Ramin ist der große Ramin. Der große Ramin heißt doch der hohe Schloß. Bitte das zu merken.“

Vom Oberst herüber trug mir der Wind das Wort: „Indolenz“ zu.

Aber ich wußte nicht. Auf Befehl machte ich Halt.

Der Oberst ritt langsam auf mich zu und nagierte an der Unterlippe. Ich erkannte die Melodie, hatte aber vergessen, wie viel Männer die Kompanie zählte, oder vielmehr, ich hatte gar nicht danach gefragt. Ich meldete also etwa 99 und meinte es gut. Aber der Oberst fügte eine teuflische Laune auf und befahl mir zu zählen. — Es waren sechzehnundfünfzig. Er germainte einen Kraftausdruck zwischen den Lippen. Es klang wie „Saufenhau“. Dann begann er über eine Aufgabe nachzudenken, die geeignet war, mich zu verderben. —

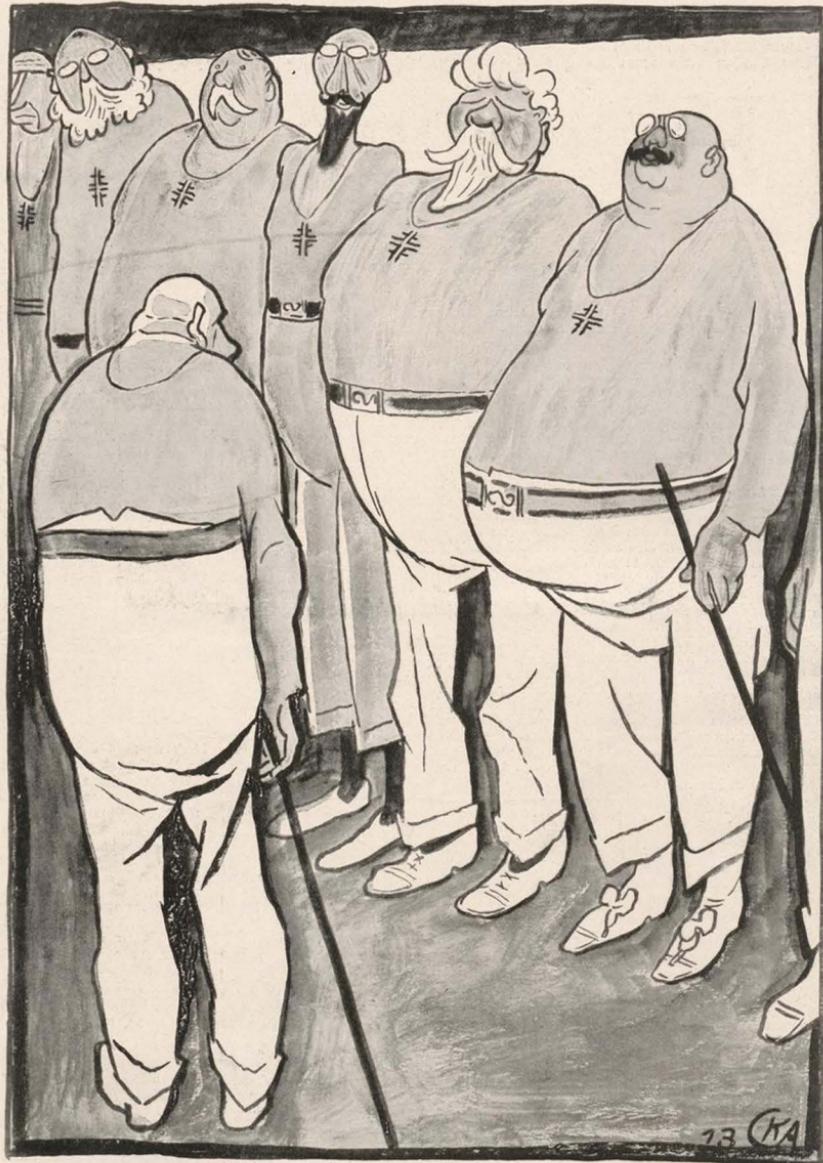
Er ließ furchtbar viele Divisionen hinter dem hohen Schloß im Mauerfeste sein. Dann behauptete er, ich sei die Bedeutung einer selbstständig vorliegenden Kriegsschiffa mit taufenden Millionen. Er dachte einen Augenblick nach, dann sagte er: „Schätzhaft Millionen“, um die Aufgabe zu erhöhen und mit Grauen einzuflößen. Meine sechzehnundfünfzig Mann erklärte er für ein halbes Regiment. Den Geschreien Narvall erinnerte er zu einer Kapellerei-Eskadron und den Trommeln Kupka zu

Schluß auf Seite 454b



Das Kulturweib

„Die freie Zukunftswahl ist eines der wenigen Probleme, zu deren Lösung die Existenz des Mannes überhaupt erforderlich zu sein scheint!“



Alte Herren-Riege

„Einen prachtvollen Biceps ham Se, Herr Grubel, nur sigt er leider über der Magengegend!“

Vergessen Sie nie

daß nach jedem Sportspiel die Abreibung mit kaltem Wasser gefährlich ist, für die inneren Organe sowie für die Haut. Ein unschädliches Mittel, das sofort Kühlung bringt und zugleich stärkt, ist "S. 4711 Eau de Cologne". — Sie kann auf das heiße Gesicht ohne Bedenken aufgetragen werden. Beseitigt den Staub, reinigt die Poren und benimmt jede Haut-Ausdünstung.



Man bediene sich stets der "**S. 4711**"
(Eingetragene Schutzmarke — Blau-
Gold-Etikette); destilliert nach ur-
eigentlichem Original-Rezept aus nur
den besten, reinsten und edelsten
Grundstoffen. — Seit 1792.

S. 4711.
Eau de
Cologne

einer reitenden Haubitzdivision, mit einem kolossalnen Kaliber, den man übrigens der gewaltigen Breite des Mannes völlig vertraute. —

Dann befahl er mir, an einen durchboaren Geschossenagel von der linken Seite zu glauben. Und nun sollte ich die Flucht der Kriegsschauspieler durchführen. —

Oewohl sich der Oberst sehr bemüht hatte, war die Aufgabe doch schon dagewesen. Nur war vor zwei Jahren noch nicht so viel Geld in der Kriegskasse. Dann hatte die Eskadron Meier und die Haubitzdivision Rohrhain gehörte. Und die Größe des Kalibers hatte sich mehr in der Nähe ausgedehnt.

Ich befehle sofort herhaft die üblichen Strafen: graben, Erdlöcher und Mithauen. —

„Herr Leutnant!“ brüllte der Oberst, „um zehntausend Millionen haben Sie jetzt den Staat gebracht. Ein halbes Infanterieregiment vernichtet, die Haubitzgruppe zerstört. Die Eskadron willigt sich in Ruhe. Alles Ihr Werk. Unbrandbar. Wahnsinn. Alles abtreten.“

Einige ältere Stabsoffiziere bemerkten bescheiden, daß es manndmal so gemacht worden sei. Aber der Oberst ließ nichts gelten. Er ließ all mein Bech und alle seinen Schwefel auf mein schuldiges Haupt regnen. Eine Ahnung flieg mir auf und Bertl kam mir in den Sinn.

Zweite Aufgabe. —

Rückzug in Maschinengewehrfeuer, verstärkt durch Artillerieattacken, verschärft durch unweit aufsäsende Artillerie, ergänzt durch Aroplanbomber, die Pappelfalle angenommen als Meeresküste, am Meer die vereinten englisch-russische Flotte. Feuererziehung gegen meine Kompanie. Infanteriefeuer von rechts — links, vorn und hinten. Ferner ein Erdbeben mit Regen und derartigem Rot, daß der Train nicht vorwärts kommt. Sofortige Schüttelung zur Reaktion des Batteriekamms. Endlich Rückmarsch auf die Baumgruppe. Dann solche Durchführung.

Ich mache Recht und marschierte auf eine Gruppe mächtiger Kastanien, die fern herüber-



F. Staeger

Aus der Schule

„Na, Lene, warum kommst Du so spät?“

„Mei Vata hat an Brief an 'n Advokaten geschrieb'n und da hab' i tahm ob schweren Wörter buchstäblicher müssen.“

„Was für schwere Wörter?“

„Na, Rhinozeros, Kamel und so fo Viecher.“

winkten. Ich marschierte mutig darauf los und behielt das Ziel im Auge. Plötzlich heftiges Gebrüll des Obersten. Der Adjutant segte rasend heran: „Herr Leutnant, um Gotteswillen, Sie geratkampeln die Baumgruppe, die der Herr Oberst gepflanzt hat.“

Meine Armee grünste. Jetzt erst sah ich, daß die Leute einen Gieranz zwischen winzig kleinen Tannenbüschchen ausführten, die früher nicht gewachsen waren. Der Oberst hatte sie bei großen Übungen im Walde ausreihen und höher übersehen lassen. Nachts kletterten ihm diese Büschchen das Liebste auf Gedächtnis. Und nun stieg ich ihm mit rohen Reverschlägen auch in dieses Heiligtum, das den anpritschenden Titel Baumgruppe führte. — Ich sah ein, daß alles verloren war. Der Oberst schwante wie ein Raubtier und wurde blau im Gesicht. Er wütigte mich gar keiner Befreiung mehr, sondern ritt wutentbrannt fort. —

Nachmittags vertiefte mir meine Freundin, daß die Frau Oberstin mich auf Radje beim Obersten verleumdet hatte, indem sie mich den Jüdinglichkeit beschuldigte. Aber das war wieder meine Rettung. Denn der Oberst sah ohne Angabe von Gründen davon ab, mich im nächsten Jahre strafweise wieder einzuführen. —

Am Tage meiner Abreise kam mir die Frau Oberst in den Weg. Sie lachte mich höhnisch an: „Aun, Herr Leutnant, wollen Sie noch heute abend mit mir einen Spaziergang machen? Wenn Sie mich schön bitten, lasse ich mich vielleicht erweichen.“

„Mein, liebe Frau Oberstin,“ entgegnete ich, „und wenn das ganze Regiment bei Ihnen aktiv dienen muß, ich bleibe in meiner Reihe.“

Da wurde sie böse und rief mir nach: „Wart, Da Schuft, bei der nächsten Waffenübung....“

Mehr hörte ich nicht. Der Wagen entführte mich zum Bahnhofe. Ich winkte ihr freundlich grüßend. —

Bruno Wolfgang

Humor des Auslandes

„Und, Angeklagter, ich hoffe, Sie hier nicht wieder zu sehen!“

„So, Herr Richter? Wollen Sie sich schon pensionieren lassen?“

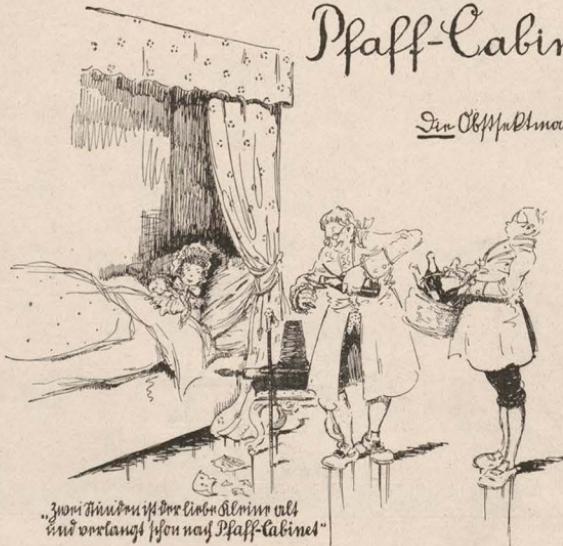
(Tit-Bild)

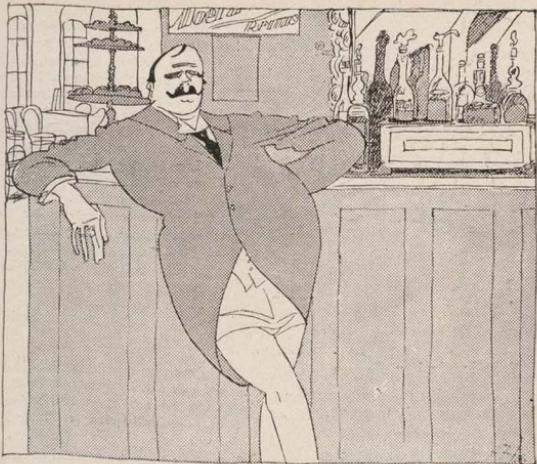
Pfaff-Cabinet

2 Mk. 50 die Flasche

Die Olympia-Dinner

Pfaff & Co. G.m.b.H.
Dorfstrasse 12, Berlin
Naturkonserven.





Polizeistund'

F. Heubner

"Wann scho' Polizeistund' sei muß, sollten's s' untertags anordnen — i kann do' nix dafür, daß sich die Leit nachts amüsieren wollen."

Liebe Jugend!

In ewig gleichem Trott verkehren auf der nur wenige Kilometer langen Strecke der Ludwigsbahn die beiden Züge zwischen Nürnberg und Fürth. Jede Viertelstunde wird an jeder der beiden Endstationen einer abgelassen. Die Mehrzahl der Fahrgäste werden wohl

fürther sein, die nach Nürnberg und wieder heimfahren. Aber in zwei Perioden des Jahres erinnern sich auch unzählige Nürnberger ihrer Nachbarstadt, nämlich im Herbst zur Fürther Kirchweih und im Frühjahr zur Zeit des Doppelbieres, das in Fürth besonders stark und süßig auszufallen scheint.

Venlich während der Frühlingsbier-Saison brachte ich einen Abend in Nürnberg zu. Als ich um 11 Uhr wieder am Bahnhof erschien, um heimzufahren, war gerade der Fürther Zug eingefahren. Unter Toben, Fluchen und Schreien verflucht der Schaffner einen schlafenden Fahrgäst zum Aussteigen zu "überreden".

Eine Weile schaue ich zu, dann mache ich den Vermittelungsvorschlag: „Lassen Sie ihn doch ruhig sitzen; wenn er noch ein oder zweimal hin und her gefahren ist, dann wird er seinen Rausch schon ausgeschlagen haben und von selbst aussteigen . . .“

Der Schaffner jedoch klärt mich auf: „Ja, lieber Herr, so fährt der halt schon seit acht Uhr rein und raus.“

Meine Freundin Mizzi besucht seit kurzem die Tanzstunde, wo sie sich nach ihren Angaben glänzend unterhält. Sagt sie unlängst zu mir: „Geh, Ella, komm doch mal mit hin.“ — Ich wehe lebhaft ab und schlage ihr vor, wieder einmal die Kälte zu rufen. „Aber geh!, die dumme Gans!“

Ich: „So, so, Du fürchtest wohl die Konkurrenz?“

Worauf sie ganz entrüstet sagt: „Glaubst, die tanzt so viel? Die sieht ja die ganze Zeit neben mir!“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Ein Spezialwaffenvergessener im Range eines Brigadekommandeurs, der schon viele Jahre verheiratet ist und dessen jüngster Sohn schon beinahe das 20. Lebensjahr erreicht hat, pflegt von Zeit zu Zeit eine kleine Probemobilfahrt abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit muß ihm seine Frau die Koffer packen und der Bursche seine Pferde gefüttert vorführen.

Eines Nachts, als der alte Herr einmal wieder nicht schlafen kann, alarmiert er das ganze Haus, klopft bei dem Burschen, einem biederen Offizier, der erst ein paar Tage im Hause des Obersten ist und diese Scherze noch nicht mitgemacht hat, an und ruft ihm zu: „Es geht los!“

Der Koffer ist schon längst gepackt, und der Oberst wartet nur noch auf seine Pferde, welche immer noch nicht kommen. Da flingt es und herein tritt — eine Sage-femme, die der betagten Frau Oberst in ihren schweren Stunden beigegeben will.

Der biedere Offizier hält den Besuch seines Herren falsch verstanden, war nach der Stadt gefahren und mit der milden Frau zurückgekehrt.



A. Schmidhammer

Frühling in den Bergen

„Unter Dorf kommt mächtig in Schwung: Baum ist der letzte Skifreak fort, is aa schö' der erste Sachse da.“

Berechtigte Entrüstung

Ein Paar in Galizien beschließt wegen des ausbleibenden Kindersegens den „Rebbe“ zu besuchen. Sie geben jedes einzeln hinein, kommen freudig erregt heraus, bis sich plötzlich ein großes Geschrei erhebt. Bestürzt ist der „Rebbe“ herbei.

„Was ist los?“
„Aa,“ ruft der Mann, „mir hat der Rebbe prophezeit zwei Kinder und ihr seben. Nu frag ich Sie, wo kommen her die anderen fünf?“

In Dresden geht ein preußischer General an einem Palais vorüber. Der Portier präsentiert nicht. Wütend geht der General auf den Miss-täter zu: „Kennen Sie denn keinen preußischen General?“

Antwort: „Wie soll er denn heißen?“

Wahres Geschichten

In einem kleinen westpreußischen Städtchen ist Minna, die neue Perle, zum 1. April in ihren ersten Dienst eingetreten. Nachdem der Tag unter Verwundern und Staunen hingegangen ist, wird ihr am Abend von der Haushfrau gefragt: „Minna, ehe Du ins Bett gehst, klopfst Du ans Wohnzimmer, kommst herein und sagst Gute Nacht.“

Es wird halb zehn, es wird zehn Uhr, Minna erscheint nicht. Etwas ärgerlich geht die Haushfrau hinaus. Minna steht im Hemd mit der Lampe in der Hand in der Kammerfüll. „Aber Mädchen, Du solltest doch vorher Gute Nacht sagen.“

„Grade wollte ich kommen“, lautet die verschämte Antwort.

„So wolltest Du kommen?“

„Ja, ich hätte mir ja auch gewundert.“

Im vergangenen Sommer hielt ich mich einige Tage in einem Städtchen der Niederlausitz auf und machte in seiner waldreichen schönen Umgebung des öfteren größere Spaziergänge.

Eines Tages hatte ich mich dabei in der mir unbekannten Gegend verlaufen und wußte den Rückweg in die Stadt nicht gleich zu finden.

Endlich kam ich an einen Felsblock, der eine süberliche Aufschrift trug, und ich hoffte den lang gesuchten Wegweiser gefunden zu haben. Da las ich: „Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein.“



Lorraine 12



Tecla-Perlen



Tecla-Perlen und edle Brillanten

ROM
Corso Umberto 144

PARIS
Rue de la Paix 10

WIEN
Kärntner-Straße 2

Cécla

BERLIN Unter den Linden 15

EIGENES LABORATORIUM: CRÉTEIL (Seine) FRANKREICH

LONDON
Old Bond Street 7

NIZZA
Avenue Masséna 14

NEW YORK
Fifth Avenue 293

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Geschäftsroute

R. Rost

Nu man erst zweistimmig de 'Wacht am Rhein' für die Herrschäften vons Vorderhaus — und dann 'n Sozialistenmarsch für de Rückebäuwer."

Spaziergänge

Von Heinz Sharpf

Ich hof in München mit meiner Frau im Hofbräuhaus und wartete auf Papa.

Er kam nicht.

Da wurde ich ungeduldig und ging ihn suchen.

Zufällig traf ich Dr. Müller, der mich in ein längeres Gespräch über die Psyche des gemütlischen Münchiners verwickelte.

Unterdessen erschien Papa im Hofbräuhaus und ging mit meiner Frau weg.

Als ich wieder zurückkehrte und mich vergeblich nach meiner Gattin umschau, klärte mich ein biederer Gast, der an unserem Tisch gesessen, freundlich auf.

„Sie," räumte er mir zu, „wann's doß Fräul'n suchen von vorhin, doß hat Cahna grad' vor fünf Minuten a älterer Herr ausg'spannt!“

Selt meinem leichten Wiener Aufenthalt laboriere ich an einer entseßlichen Ausprache.

Professor Jakober behauptet, mein a sihe schon nicht mehr rückwärts im Hals, sondern prädestiniert mich direkt zum Bauchredner.

Alo übe ich jetzt, wo ich gehe und siehe, um mein a wieder schön rein und offen nach vorne zu bringen.

Gestern abendo kam ich in der Neuhauserstraße an einem Schuhmann vorbei, als ich gerade wieder ein wenig Sprachtechnik trieb:

„a—a, a—a!“

Der Schuhmann hob den Arm:

„Bitte gleich vorne links am Karlsplatz.“

Ich spreche aus dem Schlaf.

Das ist höchst unangenehm; besonders wenn man verheiratet ist. Zum Beispiel ich fange um zwei Uhr nachts plötzlich zu murmeln an, meine Frau erwacht und legt ihr Ohr ganz nah an meinen Mund, und ich sage: „Pipimaus, Montag Abend um sieben beim Sendlinger tor, bestimmt!“

Natürlich liegt Montag Abend um sieben meine Frau beim Sendlinger tor auf der Lauer.

Und ich kann ungern mit Pipimaus, wie ausgemacht, bei den Propstglänen zusammentreffen.



Ein Urteil

über das Schönste, Gediegenste und Preiswerteste, was die moderne Industrie an feinen Gebrauchs-, Kunst- und Luxusgegenständen, sowie preiswerten Haushaltungsartikeln liefert, erlangen Sie erst, wenn Sie unsere reich illustrierten Kataloge kennen. Bequemes Vertriebssystem: Alltägliche, bürgerliche Preise trotz langfristiger Amortisation.

Stöckig & Co., Hoflieferanten



Dresden - A. 16 (für Deutschland)
Bodenbach 1 i. B. (für Österreich).

Katalog U 8: Silber-, Gold- u. Brillantschmuck, Taschenuhren, Großuhren, Tafelservice, echte und verarbeitete Bestecke.
Kat. S 8: Beleuchtungskörper f. jede Lichtrquelle.
Katalog P 8: Moderne Pelzwaren.
Katalog P 9: Praktische und Optische Werke: Kameras, Vergleichungs- und Projektions-Aptarate, Kinematographen, Operngläser, Feldstecher, Prismen-Gläser usw.
Katalog L 8: Lehrmittel und Spielwaren.
Katalog T 8: Teppiche, deutsche u. echte Perser.

Katalog H 8: Gebrauchs- und Luxuswaren, Artikel für Haus und Herd, u.s.w.: Ledersachen, Plastenköffer, Bronzen, Marmorskulpturen, Terrakotten, Kunstgewerbe, Gegengäste u. Metallwaren, Kunst- u. Tafelporzellan, Kristallglas, Kommode, Küchenmöbel und Geräte, Wasch-, Kleidermöbel, Ledersitzmöbel, weißlackierte, sowie Kleidermöbel, Küchenmöbel und Geräte, Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, Metall-Bettsetzen, Koffer, Reisekoffer, Reisegepäck, Reise- und Automobile, Barometer, Rastersonden, Reißzeuge, Schreibmaschinen, Panzer-Schränke, Schirme, Straußfedern, Geschenkartikel usw.

Bei Angabe des Artikels an ernste Reflektante, kostenfrei Kataloge.

Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.

Desinfektion

Das kleine Jengel vom Hahnawoßl ist gefürbten. Diphtherie. Und der Dokter sagt, das Schlafkammertl, in dem das Jengel gelegen ist, muß man . . . ja, was hat er gesagt? Er hat immer die lateinischen Sprüche wie ein Pfarrer. Aber man muß halt mit dem Zimmer was tun, daß die Krankheit aus dem Haus geht.

Und darum wird er seinen Assistenten schicken, hat der Herr Dokter gesagt.

„Oh je!“ sagt der Hahnawoßl, „den-selbigen!“

Die Hahnawoßlin: „Das is der, den ma nie nit in der Kirchen sieht. Wird eine saubere Arbeit machen!“

Der Hahnawoßl: „Da wird's der Krankheit pressieren mit dem Davon-laufen.“

Die Kathbas meint auch: „Wär mit schon lieber der Koprater mit dem Rauchkäfl. Der Weihrauch is schon ganz was anders in einem Kammet, da wo ein Totes gelegen is. Wann so ein arms Kind stirbt, dann kommen die kleinen Teufel und spießen auf die arm umhuldig Seel und tun sie in Verzuchung führen.“

Und die Hahnawoßlin schreit gleich: „Meinst vielleicht . . .“



Vererbung

R. Rost

„Jessa, is dds Kind voller Haar!“ — „Ja wissen S', sei Vata war a Tenor, der is a allweil im Pelz umananda g'losa.“

„Das mit. Das brav Jengel is schon ein schönes Engel geworden. Das weiß ich heilig und ich hab schon einen himmlischen Traum gehabt von ihr. Aber der Herr Koprater wär mir halt doch lieber. Wer weiß, ob die arme Seele eine Ruh findet, wann der Dokter seine Sadag macht!“

Und der Assistent kommt. „Wo is das Zimmer? Das muß desinfiziert wern.“

Engel werden is!“

Georg Querl

Kindermund

Der fünfjährige Karl streitet heftig mit der vierjährigen Eva. Schließlich beendet er die Debatte mit der Entblöllung: „Und daß Du es nur weißt, Du warst mir unsympathisch vom ersten Moment, wie ich Dich kennen gelernt habe.“

Mouson's Igemo-Seife

verbürgt mit absoluter Sicherheit die Erhaltung einer vollendet schönen, weichen, blütentischen Haut, von wunderbar zartem Schmelz.



Igemo-Seife unterstützt die Vorgänge der Natur, indem sie auf der Haut eine mikroskopisch feine Schutzschicht hinterläßt, die eine Ergänzung des mit jedem Waschen fortgepülten Fettüberzuges, des natürlichen Schutzkleides der Haut, bildet.

Diese, von den Dermatologen so sehr geschätzte präservative Wirkung ist es, die selbst bei wechselnder Witterung ein Trocken- und Sprödenwerden der Haut verhindert.

Mouson's Igemo-Seife ist ein Balsam für außergewöhnlich zarte Kinder und Damen mit sehr empfindlicher Haut.

Igemo-Grün 30 Pfg., Igemo-Blau 50 Pfg., Igemo-Gold 80 Pfg.
überall käuflich.

Alleinige Fabrikanten J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.

„Das sind saubere Auodrädl!“ wisperi die Kathbas. „Unser Herr Koprater sagt schon anders, wann von den armen Seeln die Rebe is!“

Aber die Hahnawoßlin führt den Mann schwiegend in eine Kammer. Es kommt ein bißl besser aufgeräumt sein in der Kammer — aber man kennt halt die Hahnawoßlin mit von der sauberen Seiten. Und der Assistent sag's gleich grad heraus: „Schlampet mah'l wampet!“ Dann beginnt er mit seinem Holzspokus und die Hahnawoßlin lauft davon.

Und die Hahnawoßlin lacht graudraus: „Hör er nign gmeek?“

„Kein Brösel. Da dein kann er schon sein Unmessen treiben, in der Rumpelkammer. Hat gemeint, der saubere Herr, ich füll ihm in das Zimmel, da wo mein Jengel ein

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1913 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Abo-nementspreis (vierjährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.— Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.28, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Griechenland Rh. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Angopien, den Philippinen, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen in Österreich gehörnen in Deutschland Mk. 5.30, in Italien verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrzehnten 1890—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pf., von 1906 bis 1910 35 Pf., von 1911 ab 40 Pf. ohne Porto.



Zeitgemäß

Szeremley

„Gibt denn diese Henne auch eine gute Suppe?“
„Hrelli, Frau, mir hab'n s' mit — Bouillon-
Würfel gefüllert.“

Geregelte Verdauung
erzielt man mit
Dr. Roos' Flatulin-Pillen
Originalschachtel M.L.i.d.Apothenen
Vorzeitig bei Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen.
Best: Oppks. Natr. Khab. Kr. Mag. je 4 Fenster-Plättchen. Kammzähle je 3 Z.

Event. Nahrungs- und
Dr. J. Roos,
Frankfurt a.M.J.

Im eigenen Interesse des Reflektanten
llegt es, vor Kauf die neuen Modelle in
Schütz' Prismen-Feldstechern
vergleichend zu prüfen. Dieseben sind patentiert auf
Grund erhöhter optischer Leistung. Wiederver-
käufer weisen wir überall nach. Kataloge kostenlos
Optische Werke, Aktien-Ges.
vorm. Carl Schütz & Co., Cassel.



Die „JUGEND“

bittet ihre Freunde und Leser, sie auf Reisen und sommerlichen Fahrten nicht zu vergessen. In Bädern und Kurorten, Hotels, Restaurants, Gasthöfen und vor allem in den Bahnhofs-Buchhandlungen bitten wir stets die „JUGEND“ zu verlangen, denn ihre Lektüre

verkürzt Ihnen die Zeit auf angenehme Weise!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertions-Gebühren
für die
fünfgesparte Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.



R. Hesse

Globetrotter

„Siehst, Lieserl, der zweite Berg, da liegt scho über der Tiroler Grenz — wenn da grad jemand rüberschaut, für den sind wir bereits Ausländer.“

Wagner-Epigramme

Von Karlsten

Nach einer Epigonen-Oper

Der „Fliegende“ sollte das Vorbild sein? „Im Holländer“ spinnen die Mädeln allein,
„Oho!“ ruft da der Chronist. Hier spinnt auch der Komponist!“

In den „Meisterlingen“
Der Anblick ist doch gar zu nett,
Der ewig immergrüne:
Wie lachen die Beckmesser im Parkett
Über Beckmesser auf der Bühne!

Feuerbestattung

Die Leiche Siegfrieds wird verbrannt.
Die Bühne wird zum Krater.
— Und so was spielt im Bayernland
Man noch im Hoftheater??!!

Zur Parsifal-Frage

Ich bin mit dem Verständnis nicht begnadet
Für all den Lärm um die Reforze-Trift.
Hat es vielleicht dem „Faust“ etwas geschadet,
Doch er für zwanzig Pfennig läufig ist?

Es kommt vor

Seit Wagner ward es Brauch (und
wird's auch bleiben),
Dass viele Musiker ihr Teigtisch
selber schreiben.
Warum auch nicht? Man muss der
Mode dienen!
— Dafür ist die Musik halt nicht von Ihnen.

Zum großen Festmahl

werden gegenwärtig allgemein **zwei** in ihrer Eigenart **verschiedene** Sektmarken
gereicht, um den Vor- und Nachspeisen ein passendes Geleit zu geben.

Kupferberg Riesling

ist ideal zum Anfang
und während der
Mahlzeit.

Ausschliesslich aus Rieslingweinen der hervorragendsten deutschen Gauje hergestellt. Ein „Herrensekt“, von äusserst rassigem Charakter und duftigem, flüchtig-elegantem Geschmack.
— (Nur durch den Weinhandel zu beziehen.)

12/1 Flaschen
Mk. 72.—

Hofflieferanten

Kupferberg Gold

infolge halbtrockener Dosierung
zu allen Gelegenheiten geeignet,
insbesondere zum Genuss gegen
Ende des Diners.

Die feine, pikante und dabei edle Art
dieser Marke macht sie zum Liebling
aller, die wirklich etwas
von Sekt verstehen. —

Deutsches
Erzeugnis

12/1 Flaschen
Mk. 57.—

Gegr. 1850.

CHR. ADT. KUPFERBERG & CO. MAINZ

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Höhe Schule

R. Rost

„Mit der schlechten Einschänkerei wird's nöt'cher
besser, als bis ma' z' Minka a königlich bayrische Schenk-
feller - Akademie hab'n!“

Der patentierte Hosenknopfkaffee

Sparen heißt die Lösung heute, sparen
mußt Du, Freund, selbst Deinen Geist,
weil Du ja nicht weißt:

hält er sonst sich mit den Jahren?

— Wer wohl leistet sich in diesen teueren Zeiten noch
ein Jüngster?

Ob der Gaumen noch so sehr ihm danach schleckt?
Selbst der Millionär trinkt deutschen Sekt
(oder höchstens Springerl.) —

Was macht man nicht alles aus Papierab-
fällen (um zu sparen): Kleider, Häuser, Medizin,
(und vom Altpülwaffer wird man nächstens Bier ab-
ziehn)

Keine Kraft geht in der Welt der Industrie verloren,
und Verschwendug ist nur Schein.
Da, man wird schon ganz von selbst geboren,
siehe Döberlein.

— Aber jetzt packt mich ein Nervenjoch, ah,
über diesen allerneuen'sten Trick des findigsten

Erfinderkopfes:

Mokka fabriziert man, schönsten Mokka
aus den Überresten meines Hosenknopfes!

Blümchenkaffee hab' ich nie gemocht:
ein Schluck dieses Mokkas wird für mich zum Teufel.
(Nur ist mir nicht klar, ob man die Hosenknöpfe kocht
Und wie lange man sie ziehen läßt?)

Immer billiger geht sich's durch die Welt hin,
Schwabing schwört der Art von Kaffee Treue bis ins Grab.
Wenn (mit Kaffeedurst) ich eines Tages ohne Geld bin,
schneid ich mir die Hosenknöpfe ab

Zucundus Fröhlich



Prüfen Sie selbst

und auch Sie werden finden, daß die Zahnpasta PEBECO tatsächlich besondere Eigenschaften besitzt, um die sie verdient, allen anderen Mund- und Zahnpflegemitteln vorgezogen zu werden. Sie hat einen kräftigen, nachhaltig erfrischenden Geschmack und reinigt nicht nur die Zähne, sondern sie wirkt auch belebend auf das Zahnfleisch und den Gaumen, kräftigt dadurch das ganze Gebiß und erhöht seine Widerstandsfähigkeit.

Probetuben liefern gegen Einsendung von 20 Pf. = 25 h = 25 Cts.

P. BEIERSDORF & Co., Hamburg G. 30.

Hersteller der Nivea-Seife und Nivea-Creme.

Van Houtens Cacao

für jeden Haushalt



das beste tägliche Getränk!

Institut für kosmet. Hautpflege, Verbesserungen von Gesichts- u.

Körperformen, kosmet. Operationen

Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen;

Augenlidplastik von der Seite, Färbungen;

Eben, Haarkreislinien u. a., Prospekte

und Auskünfte frei gegen Retourmarke,

München, Theatinerstr. 47. Tel. 4440.

BAD WILDÜNGEN

Der Kaiserhof

Vornehm. Hotel I. Ranges.
Illustrirte Broschüre von
Besitzer W. Schober.



BLUMENSTADT - GENT

internationale Weltausstellung 1913

Eröffnung durch d. reich beschickte Blumenausstellung
(besonders Orchideen und Azalien).

Dauer der Blumenausstellung 26. April bis 5. Mai 1913



Querol-Haarfarbe

seit 18 Jahren
erkannt beste
Haarfarbe

färbt echt u. natürlich blond
braun, schwarz etc. Mk. 30 Pf. M. 15
J. F. Schwarzlose Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 29,
Überall erhältlich.

Magerkeit.

Schön, volle Körperformen durch unser
Orient. Kraftpulver, „Büstera“, ge-
gesch., prägsiegel mit gold. Medall. In
6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garanti-
ert. Preis 10 Pf. Versandkostenfrei. Viele
Wiederholer. Karton m., Gebrauchs-
anweisung 2 Mk., 3 Kartons 5 Mk., Post-
anweisung oder Nachnahme exclusive
versandt. D. Frankenthal & Co.
Berlin 56, Königgrätzer Straße 85.

Echte Missionssachen
garant unangeseucht, Kilo
versend, Erklär. Note (auf
deutsch) durch d. Direktor d.
Firmes-paste d. Mission, 12 rue
des Belges-Toussaint (France).

Dr. Ernst Sandow's
Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Ver-
dauung regelndes Mittel. — Preis 2 Mark.



Asthma

Zeugnis! (Eines v. vielen) Jos. Steinl.
Berghofen, schreibt: Bitte mir wieder
I. FL. Arnaldi'sche Asthma-
Lösung zu senden, mit dieser vor-
zügliche Hilfe ist mir. Durch den Fach-
land Storchensapotheke, München, Dienestr. 32, wesselst Broschüre gratis.
Carlo Arnaldi, Mailand.

Leber

wunderbares erfolgreiches Heilverfahren
erteilt kostenlose Auskunft Institut für
neue seelische Behandlung MOLLIS/Schweiz.

Bad Wildungen

Hotel GOECKE, altrenommiert.

Zimmer mit Bad, elektrisches Licht, Lift, Zentralheizung, Vakuum-Reiniger,
Teleg.-Adr.: „Fürstenhof“. Besitzer H. Göcke & Söhne, G. m. b. H., Hofleif.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die versch-
lichen Einsender von litera-
rischen und künstlerischen
Beiträgen, ihren
Sendungen stets Rück-
porto beizufügen. Nur wo
dieses beiliegt, halten wir
uns im Falle der Unver-
wendbarkeit zur Rücksendung
verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser
No. (Feldmarschall Lebe-
recht Fürst Blücher von
Wahlstatt) ist von Karl
Bauer (München).

Avancement

„Na, hör' mal, Anna, mit
Deinem Schatz ist das eine ver-
änderliche Sache! Vor vierzehn
Tagen war's ein Gemeiner, vor
acht Tagen ein Unteroffizier, und
jetzt habe ich Dich mit einem
Leutnant gesehen!“

„Ja, mein Militär avanciert
man schnell!“

„Du willst doch nicht behaupten,
dass beim Militär Einer in
zwei Wochen vom Gemeinen zum
Offizier avancieren kann?“

„Einer nicht, — aber Eine!“

Echte Briefmarken
100 Adr. Austr. 2.- [500 versch. n. 30]
Von verschied. Städten 11.- [200 versch.]
Ausdruck: Maxbr. Marken u. Briefe
Große Illustr. Freistil gratis u. franko.

Unwiderruflich!

Ziehung 14. und 15. Mai

Geld-Lotterie

4724 Geldgewinne
ohne Abzug Mark:

120000

Hauptgewinne Mark:

50000

20000

10000

etc. etc. etc.

Lose 3 Mark.

Porte und Liste 30 Pf. extra.

Ze zu bez. durch d. Generalagentur

Lud. Müller & Co.

Nürnberg, 11. — Stuttgart, 38

München, Kaiserstr. 30

Hamburg, G. Johanniss. 21;

in Stuttgart bei

Eberhard Fetzter.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Qualitäts
Sect**Schuh Grünlack**Rüdesheim
Rhein

Gewissenhaft

„Woll'n Sie vielleicht g'leit' anständig gehn oder net!“
„Entschuld'g'n S., Herr Schöfshant, ob' o' hat g'hooh'n, zum
Pfeiferbräu braucht i bloß i scha'f üba' d' Strafn' g' geh.“

Humor des Auslandes

„Man macht jetzt kürzere Hochzeitsreisen als früher.“
„Ja! Aber dafür öfters!“

(Life)

MERCEDES

Mk. 12·50

EXTRA - QUALITÄT
Mk. 16·50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE
MERCEDES SCHUH- BERLIN
M-B-M FRIEDRICHSTR. 186
ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Die reichhaltigste aller aktuellen 10 Pfennig-Wochenschriften.

Überall auch an sämtl. deutschen Bahnhöfen zu haben!

Münchner Illustrierte Zeitung,
MÜNCHEN, Ludwigstraße 26.Lesen Sie die
**Münchner Illustrierte
Zeitung.**

Einzigartig seel. begutachtete
brev. C. Urteil. Erhält u. auf
Presseplat. frei. P. Paul Liebe, Augsburg I.

Ideale Büste
schöne, durch Körperför-
derung durch „Naturholz“.
„Grazinol“.
Vollständig unschädlich,
geruchlos, leicht zu gebrauchen.
Ganzheitlich liegt bei
der Anwendung ein ge-
sucht, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart.
d. 2.—, 3 Kart. zur Kur erf. 5.— Porto
extra: drck. Vers. Apoth. R. Möller
Nächt., Berlin 3, Frankfurter Allee 139.

**Dr. Koch's
Yohimbin-
Tabletten** Pflanzen
1 20 50 100 Tbl.
M. 4.— 9.— 16.—
Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

Wirkstoff: Schützen-, Sonnen-, Ludwig-
sche-, Hirsch-, Löwen-, Engel-Apoth.;
Berliner-, Böhmer-, Apoth.; Pots-
damplatz 19; Victoria-Apoth.; Friedrich-
straße 103; Bremer Nachmarkt-Apoth.;
Gärtnerplatz 10; Wittenbergplatz 10; Gold-
kopf u. Hirsch-Apoth.; Düsseldorfer-
Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.; Rosen- u.
Engel-Apoth.; Halle; Löwensporth.; Han-
nover; Bremen; Hamburg; Bielefeld; F. G.
Ues; Hannover; Hirsch-Apoth.; Königs-
berg l. Pr.; Kant-Apoth.; Leipzig; Engels-
burg; Dresden; Breslau; Magdeburg; Mainz;
Löwen-Apoth.; Mannheim; Löwen-
Apoth.; Stettin; Apoth. z. Greif; Straß-
burg; Hirsch-Apoth.; Stuttgart; Hirsch-
kopf; Berlin; Bremen; Bielefeld; Bremen;
Augsburg; Bremen; Berlin; Wittenberg; Apoth.;
Urani-Apoth.; Budapest; Turul-
Apoth.; Düsseldorf; Prag; Adam's Apoth.;
Dr. Koch's Apoth.; Wittenberg; Berlin; Wittenberg; Dr. Koch's Apoth.; München; XIX/63.
1 Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“.

Kaiser-Borax

Wirksamstes Verschönernngsmittel für die Haut,
macht die Wasser weich, hellt rauhe und unreine Haut
und macht alle Haut und Welt sauber.

Bester Badenzatz. — Unerreichlich im Haushalt.
Nur sechz in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Niemals los!
Ausführliche Broschüre gratis. **Kaiser-Borax-Seite 50 Pf.**
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

**PRINZ ALEX.v.THURN.u.TAXIS-SCHES
SEEBAD SISTIANA**

45 MIN. V. TRIEST.

Herrlicher Frühjahrs-Aufenthalt.
Prospekte durch die Direktion Carl Schachner.

Seit wieder Frieden ist ungeheure Posten Straußfedern von
Daher jetzt extra billige Federn mit schönen Kiel ca. 40 cm
lang nur 48 Pf., ca. 40—50 cm lang nur 1 Mk. und 2 Mk.
ca. 50—60 cm lang nur 3, 5, 6, 8, 10 Mk. Je nach Breite,
Ausgestaltung der Federn, voll ausreichen.
ca. 50—60 cm lang, 20 cm breit, nur 10 Mk.
ca. 25 " " " 15 "
ca. 20 " " " 10 "
ca. 15 " " " 8 "
ca. 10 " " " 5 "

Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 22/24.
Letzte 3 Jahre 100 000 Sendungen expediert.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Unberechnet an jedermann

verleidet die Verlagsbuchhandlung von
Philipp Reclam jun. in Leipzig den Katalog

Die Freude am eigenen Buch

Mit feinen zauberkreisenden und Sinn-
spurnden bietet er eine interessante Lektüre.
Für die eigene Bibliothek und zu Geschenk-
zwecken enthält er eine reiche Auswahl
schöner und billiger Bücher

Grande liqueur française
CORDIAL MEDOC
G.A.JOURDE, BORDEAUX

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor A. n. Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Welbes“ lesen.
Illustrat. mit 10 Aufnahmen aus dem Leben (leben mit der Ehe).
Es enthielt Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück
bedeutsam waren. Sie sind in der Umschau und im Umlauf.
Verstand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Ukkosten);
Sozialmedizin, Verlag F. Linser, Berlin-Pankow 25.

Prof. Ehrlich's
geniale Errungenschaft für
Syphilitiker.

Aufkl. Brosch. 40 überthese u.
gründliche Behandlung der Syphilis
bedient, ohne Berufssatz, ohne
Rückfall! Diskr. verschl. M. 1,20
Spezialarzt d. med. Thilman's
Klinik, 100 Berlin 10, Unter den Linden
Frankfurt a. Main, Kron-
prinzstr. 45 (Hauptbahnhof),
Köln, 100 Berlin 9, Leipzigerstr. 108.

BRENNABOR

das beste Rad für Geschäft, Erholung, Spiel, Sport.

Brennabor-Werke
Brandenburg (Havel).

Bei vorzeitiger

Nervenschwäche ist das
ärztlich empfohlene
Pferdecaithin seit
Jahren überall und in allen Apotheken erhältlich.

Glas 50P 100P 150P
Pfennig 110P 140P
Literatur gratis
Kontor chemischer
Präparate Berlin-Süd

Verfasser

von Dresden, Görlitz, Bautzen etc.
biten wir, zwecks Unterweisung
vorstehenden Vor schlages hinsichtlich Pu-
blikation ihrer Werke in Buchform, sich
mit dem Herausgeber zu setzen. Modern-
es Verlageburg Verlag W. Wohlert,
21/22, Johann Georgstr., Berlin-Halensee.

**Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Handlung
Arthur Rassehardt**

Könitz 6, Deutschland.
Weltbekannt. Etablissement. Gegr. 1864.

Versand sämtl. Rasse-Hunde
edelster Abstammung. Reinheit, Salonschön-
heit, Haltung bis zur Reife. Rassehundschule
Schutzhund, sowie alle Art. Jagdhunde. Gar-
erstik. Qualität. Export nach allen Weltteilen
und Garantie gesetzt. Von jedem Jägerseit
Lieder und viele Auszeichnungen. Hoch-
prämiert mit höchsten Auszeichnungen. Das interessante
Werk „Der Hund und seine Rassen“ Zucht,
Prämiierung, Kreuzung, M. b. d. mit
streiches Pracht-Album und Beschreibung
der Rassen S. 2. Preisliste gratis u. franko.

Das sei

eine wissenschaftliche Analyse, resultat des gewissenhaften Deutungs-
Horizonts. So wurde Nochep das bestimmte Pro-
und Char-Urcelle Brief druckt, seit 20°. Verwischig, m.-Probe-
deut., „Horoš“, sowie Nach-n. Marken übersekretgt.
Prospekt klar auf über Seiten. P. Paul Liebe, Augs urg 1, B.-F.a.

ARSEN-SOLBAD

Maxquelle: Arsenreicher, stark
radioakt. Kochsalzbadreicher, Trink-
wasser und bei verschiedenen
Fräsep. und Kinderkrankheit,
Badesalz u. Mutterliegenversand.

DÜRKHEIM-Pfälz

Platz. Kinderheilstätte. — Kinder-
sanat. v. Dr. Brack. Wildreiche
Natur. Kurort. Bad. Kurhaus. Al-Jahid-Sa-
natorium. Kurverwalt. Bahn
Mannheim. Pros. d. Kurverwalt.

**Billige
Geschenke**

geeignet für solche, welche
die „JUGEND“ noch nicht
kennen, sind die Probe-
bände unserer Wochenschrift.
Jeder Probeband
enthalt eine Anzahl älterer
Nummern in elegantem
farbigem Umschlage. —

Preis 50 Pfennig.

In allen
Buchhandlungen
zu haben.

Das atmende Haus!

ständige Lufterneuerung bei angenehmster,
genau regulierbarer Wärmeabgabe bewirken

**Buderus - Hirzenhainer
Dauerbrandöfen und
Kachelöfen - Einsätze**

Anerkannt gediegene Erzeugnisse d. Branche.
Bezugsquellen in s. bessere Ofengeschäfte
oder werden nachgewiesen durch Hersteller

Eisenwerke Hirzenhain Hugo Buderus

G. m. b. H. Hirzenhain Hessen

**Reusch-
PINO-BAD**

aus stark konzentriertem Fichtensaft-Extract
mit wertvollen Ozonverbindungen.

Bewährtes Beruhigungs- u. Kräftigungsmittel

für Nervöse.**Erstklassiges Toilette - Bad**

von unerrechter Weitläufigkeit und Billigkeit.

Preis: Original-Streichflasche f. 10 Bilder

ausreichend, Mk. 2.25, 4 Bilder Mk. 1,-.

Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien.

Chem. Fabrik „Nassovia“, Wiesbaden 56.

Stammtisch - Witze !

Eine Sammlung kleinen Witze & Scherzes,
jeder Käfer ist entzückt, dieses beweisen
die vielen Dankeswörter. Pikan u. origi-
nale Witze ohne Gewalt 1.20 MK.
Briefen. Dazu noch andere Gruppen.
Nachnahme 1.40 MK. Katalog gratis.
Anton Oehler Verlag, Köln a. Rh. Nr. 135.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Für Zuckerkränke und
Nierenleidende
Dr. J. Schäler's
phys. Nährsalze
der Diätärztl. empfohlen.
Preis: M. 1,- u. 4.50.
Zu haben in Apotheken, wenn
nicht erhältlich, bei
Dr. J. Schäler, Rosenstrasse 20
Wertherstrasse 91
Brochüre gratis

DIE JUGEND

möchte jeder gern so lange wie möglich erhalten. Nehmen Sie täglich etwas von der neuen neuerster Forschung hergestellten dünnen Naturzuckerung **hoffmanns Pulver „Phagory“** und Sie unterstützen damit den Verdauungsvorgang, das Verdauungssystem und alle anderen Lebens- und Heilprozesse d. Verbesserung Ihrer Körpererholung. Eltern schädigt nichts, sondern fördert den chemischen Betrieb Ihres Organismus. Sie schützen sich so vor Erkrankungen, vor dem Vorsprung des Alters, vor dem Kriege vor Krankheiten und Verletzungen. Verlegen Sie in den Apoth. od. Drog. Hoffm. „Phagory“! In Originalpackung. Ein Päckchen kostet diese z. 3.M. u. nehmen Sie, wenn nicht vorvöllig nichts and. Wo nicht erhältl. Vers. g.g. Nachr. direkt v. Hoffmanns Spezialität, Dresden 10, Verlag. Preis: von da lehrreich. Pros. J. gratis.

,,1813“

Im Laufe des Februarhings und Sommers dieses Jahres wird die „Jugend“ die Erinnerung an die Weltausstellung des Jahres 1813, an die Kämpfe für Waterland und Freiheit wachrufen. Wie bringen wir Titelblätter die Bildwürde Blüchers, Hördes, Steins, Körner's und anderer Männer aus der großen Zeit. Im Innenteil des Nummern werden hervorragende Mitarbeiter der „Jugend“ wie Angelo Zanf., A. Salter, W. Pötter, G. Staeger, mit Erzählungen und Bildern vertreten sein, die auf die Ereignisse des Jahres 1813 Bezug nehmen.

Nummer 19 bringt das Bildnis Hördes von Karl Bauer und im Innenteil eine „Altstadt der Totentanz-Figuren“ von J. A. Salter.

Verlag der Münchener „Jugend“.

Katalog ist erschienen.

Zusendung auf Wunsch gratis und franko.

**Katalog A**

KONFEKTION
für Herren, Damen und Kinder, Hüte,
Wäsche, Schuhwaren
etc.

Katalog B

Uhren, Gold- und
Silberwaren, Kunst-
gewerbe, Lederwaren,
Fahrräder, Optik etc.

Monatliche oder Quartals-Zahlung

ohne Anzahlung.

Versand-
Haus Anton Christian Diessl Akt.-
Ges. MÜNCHEN D. 8.



Kodophotographen wie Amateure servieren

Agfa

Photo-Artikel

Zahlreiche Misserfolge oder unbefriedigende Resultate bei Ausübung der Photokunst resultieren aus der noch ungenügenden Kenntnis der

„Agfa“ - Photohilfsmittel

Das hochinteressante, kurz gefaßte, ausgezeichnet illustrierte

„Agfa“ - Photohandbuch

(Kunststeinenband 30 Pf. Verkauf - 115 000 Exemplare verkauft)

macht Sie mühelos vertraut mit

- „Agfa“-Quicksilber
- Verstärker
- „Agfa“-Kupferverstärker
- „Agfa“-Abschwächer
- „Agfa“-Negativlack
- „Agfa“-Fixier- und -Schnellfixiersalz
- „Agfa“-Tonfixiersalz und -Bad

Action-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 36



H. Lutz

Eine kleine Interpellation

„Schuldigen S“, Herr Speckart, ich finde in letzter Zeit immer so Haarsizeln in meinem Leberfus. Ist das vielleicht Ihr Warenzeichen?“

Milin-Fuder

von besten Präparaten der Welt in der
Wirkung mindestens ebenbürtig
aber weit billiger ist unser

Milin-Fettpuder

immer ausgelassen nach zum
Zweck gegen rüffige Haarflöze
Milin-
Lotion, Seife, Frostmittel.
Literatur gratis u. franco!

Zu kaufen in allen Apotheken,
Procurien, Parfümerien.

Colonia. **Kreuel & Co** Chem. Fabrik.
G.M.B.H.

Gegen Korpulenz +

helfen am schnellsten u. ohne jede Gefahr die Kleinsalben-Tabletten (M. A., 100 Stück) in Kläppchen zu nehmen, nach wenigen Tagen grössere Gewichtsabnahme garantiert, ohne Ing. Berufsstörung anzuordnen. Preis M. 4. Nachr. 45. Eicht nur die „Korpulenz“- & potheke Strassburg 76, Els. Acht. Apotheke Deutschl.



Markensammler?

Dann wollen Sie sicher Ihre Sammlung aussortieren, bitte bestell. W. Sellachopf, Hamburg-Barkhof 43.

NEUE KRAFT! NEUES LEBEN

erfolgt

Yuden.

Ästhetische Broschüre
gratis und franco. - Hauptdepot:
Logenapotheke Regensburg C. 15
Sohnenapotheke München C. 5

Steckenpferd - Lilienmilch - Seife



für zarte weisse Haut
und blendend schönen Teint

Alle Sorten Jagd-
Luxus-Waffen
kauft man am besten,
billigst, unter 3 jährig
Garantie direkt von der
Waffen-Fabrik
Emil von Nordheim,
Mehlitz-Th.
Hauptkatalog gratis und franco
Anschliessend,
Teilzahlung an sicher Personen ist gestattet.



Metropolie Berlin
Stadt-Universitäts-Briefe

Aufnahme-Prüfung in die
Sekunda. Prima aller höheren Lehr-
anstalten, in 4 Lyzeum, Oberlyzeum
und Studienanstalt, Lehr-Seminar.

Abschluss-Prüfung, jähr.
Freiwillig, Abiturium, Mittelschul-
abschluss, Realschule, Hand-
schule und Ackerbauschule, Konservatorium durch die Selbst-
unterrichtswerke Metropolie Berlin.

Die Prüfung ist für alle offen
5 Direktionen, 22 Provinzen, 5000
Städte, 22 Provinzen, 5000

Glanzende Erfolge. - Ausführliche Prospekte sowie be-
geisternde Dankesreden über bestand Prüfungen gratis.
Ansichtskarten oder Kaufzettel. Metropolie Berlin

Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 16

Münchener Schauspiel.

u. Redekunst-
Rädergen. von Otto Klinig, h. Hofschauspieler. München. Ludwigstr. 17.
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. - Hervorragende
Lehrkräfte. - Aufführungen. - Eintritt jederzeit. - Prospekt frei.

San-Rat
Dr. Köhler
Sanatorium
Bad Elster
I. Sa.

Innen-, Nerven-, Fräsenleiden, Be-
wegungsstörungen, (Rheumatismus).
Diätkuren. Vornehme Einrichtungen.
Alle bewährten Kurmittel, auch die von Bad Elster.
Man verlangt Prospekt.



SIE SIND KLEIN!

Aber Sie können

in 2 Monaten um 7 Centimeter wachsen, es genügt
durch den **STANDINSTEIN DENS-EXET** 5 Minuten, zu wissen, die grösste Erfahrung der
Neuzzeit in Bezug auf körperliche Entwicklung.

Man kann in jedem Alter wachsen
wie es die Erfahrung des Professors Desbonnet vor
dem ärztlichen Corps beweist, welcher
in Alter von 40 Jahren innerhalb 3 Monate um
17 Centimeter gewachsen ist.

ohne Drogen, ohne jede gefährliche Hämung.
Der Apparat und die vollständige Methode
können SIK - 30 - franco geg. Postanweisung.

DESBONNET 48-XVI Faubourg Poissonnière PARIS (Frank.)

Diejenigen, welche Zweifel bauen, werden durch das Lesen der über-
zeugenden Aufsätze überzeugt werden, überzeugt. - Vereinfacht gezeigt.



Ein praktischer Herrengürtel

Vorzüglich zur Verbesserung der
Figur bei Herren, die zu Stärkeigkeit
neigen; verhindert Fettansatz und zu
große Brust.

Niemand sollte ohne diesen gesetzlich

geschützten Gürtel sein; er stützt

die überlastete Bauchwand, verhindert

verschwendete Energie, erhält einen

gewisse Haltung, schont und gibt der

Figu. Haltung Eleganz.

Weitere Mitteilungen kostenfrei.

J. Gentili,
Sternschnuppenfabrik
Berlin II, 119 Potsdamer Str. 5

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Um Pulte steht ein Mann mit weißen Haaren
Und wirft ein Heer von Worten in die Luft,
Drin er die Welt vor fünfzehnhundert Jahren,
Kultur und Völker neu ins Leben ruft.

Ein Feuer flammt aus seinen Augenwülzen,
Aus seinem Hirn fließt konzentrierter Saft,
Der fünfzig Jahre langes tiefes Schärfen
Zu herbem Weisheitsspruch zusammenfaßt.

Der Saal ist angefüllt mit Menschenköpfen,
Ein ungeheuerliches Spiegelbeet,
Und alle umgezähmten Hände schöpfen
Aus jenem Strom, der über sie ergieht,

Der nun zerfließt durch viele Federpfeile
In kleine Tintenflüsse, schwärz auf weiß,
Kein Laut ringsum, man fühlt die Menschen ragen,
Die Luft ist dichtverstaubt und riecht nach Schweiß —

Darunter tief verborgen wie in Decken
Gewickelt schlafen die verächt'nen Id's,
Nur ab und zu pflegt eins sich aufzurecken,
Dann blickt es stark herum und wundert sich.

Hans Luft

Das Aushilfsmodell

R. Hesse

„Etwas hoheitsvollere Haltung, Schmalzhuber, — so kann's Durchlaucht selber auch!“

Freundinnen

„Claire ist früher als beabsichtigt aus Ägypten zurückgekehrt. Man sagt, daß sie nervös wurde, weil man sie allgemein für eine Mumie ansah!“
Bitte, nur keine Bosheiten, die Sache ist in

Wahrheit die: Die Sphinx hat sich beschwert, daß sie nicht mehr das älteste Frauenzimmer im Lande sei. Daraufhin wurde Claire von der Regierung ausgewiesen!“

Liebe Jugend!

Bei einem musikalischen Tee kommt die Rede auf Palästina. Mit seinem Lächeln neigt sich Kommerzienrat Kahn zu seiner Nachbarin: „Das heißt doch Palästina, aber sehen Sie nur, niemand fällt es auf!“

Drauf sie: „Nun, man läßt sich's nicht merken, daß man's kennt das Land!“



Was das Odol

besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Eigenart, die Mundhöhle nach dem Spülen gemissermassen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten anti-septischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulnisreger und Gärungsstoffe, die die Zahne zerstören.



A. Schmidhammer

König Nikita und die Grobmächte

"Seid's alle da?" - "Ja!!" - "Schön, da kann ich ja mit der Einnahme von Stuart beginnen!"



A. Schmidhammer

Heitgemäße Drohung

Chef (Wer eben den Ausgang der Sozial-Affaire gesehen zu einem außerordentlichen Auflösen): - "Guten Abend, hören Sie, wenn Sie nicht verstanden, kriegen Sie, bei Gott, sofort den Kronenorden 4. Klasse!"



P. Heubner

König Leopolds „abgeworfene“ Töchter

"Das ist nun Alles, was und von Papa bleibt - und dabei ,hah' es und noch nicht mal -"

Bier und Gefünnung

Die Schloß-Brauerei in Gützow (Kreis Commi) in deren Betrieb vergroßern wollte, verlangte Ende vorigen Jahres eine Rundschreiben, in dem der Herr Brauereidirektor u. a. erklärte:

"Ich richte bei dieser Gelegenheit nicht zuletzt den Appell an die konervative Gefünnung unserer Kreisjüngsten, mit dem Bitte, meine Befreiungen sowohl bei der Aufristung des Kapitals wie bei dem Bierkonsum zu unterstützen. Ihnen allen ist wohl bekannt, daß die junge Boerkeleus sich für Herrn v. Puttkamer (national-liberaler Kandidat für Greifenseberg-Commim) bestätigte, und daß auch sein Schwager dieser Richtung huldigte."

Wie traurig steht es in Dithleben, wenn die bierbrauenden Staatsehalter im Konkurrenz-kampfe mit den 4+4 Liberalen sich überhaupt so umständlich bemühen müssten, statt einfach zu fordern!

Man schicke in solchen Fällen doch den berühmten Janusfischer Leutmann mit zehn Mann in jede Wirtschaft, die als konfervatives Bier verzapft, und lasse die Bude räumen.

Der Herr Landrat verfüge für alle nicht konserватiven Kapitalisten im Kreise eine ein- oder mehrmalige Vermögensabgabe, deren Gesamtheit den Kapitalwindfischen des betreffenden Haushaltenden Bierfelders entspricht!

Um den Bierkonsum auf die wünschenswerte Höhe zu bringen, wäre nach Eliminierung der liberalen Biere eine Trinkwassersteuer einzuführen, hoffe genau, um die Leute zum Genuss des konservativen Bières zu bringen. Das nicht zum Trinken bestimmte Wasser müsse de-naturiert werden durch Grün-färbung und Zusatz von Pektinfäuse.

Bei sehr großem Geldbedürfnis des konservativen Bierbrauers sind biertrinkende Regimenter (eventuell Bayern) in dem betreffenden Kreis zu stationieren mit entsprechender Bierkom-mando-Zulage. Die Leuten ist durch anstrengende Feldübungen der nötige Durst zu verschaffen. Die Kosten wären durch erhöhte Zölle und Steuern auf notwendige Lebensmittel leicht aufzubringen.

Mit Gott für König und Vaterland!
Hurra! Hurra! Hurra!

Pips

Empörte Verichtigung

Von eme alte Frankfurter

Abg. Bredt (Reichstagswahl) im preußischen Abgeordnetenhaus: - "Es ist mir zwecklos, ob Bismarck so Grosz gefeiert hätte, wenn er anstatt in Göttingen in Frankfurt feierte hätte."

Der Auspruch leistet mer schwer im Mage, Mei hochverehrter, lieuer Bredt!

Da muß ich abber wecklich sage:

Daß mirs Spiegle die in eß mer nel!

Wohrt dann kommst de des pemute?

Loh Du Prophete sei!

Hat Göttinige sei Wortsch, sei gute,

Hat Frankfurt uss Ebbelwei!"

Umm mannt die Frankfort leistet dei Kralle,

So här, was ich denk höchlich sagte!

Dann Bismarck hat's ganz gut gefallt

Leert mer uss kauner Bludigel net!

Drum dhu's mi Herz auch arm empöre,

Schlägt anner geg Frankfort Recht!

Laff mich so ebess net mehr höre,

Sonst stell ich derr emal uns Dach!

Mit laffe uns net irrthree,

Umm wodoch no gummig hebst —

Dhu Du in Frankfort nadh-studiere,

Damit's de kaan so Unsin redist!

Urennfriede

Der Reichskanzler will zur Wahrung des Wahlgeheimnisses Wahlurnen einführen, die im Innern eine Höhe von 90 Zentimetern haben, weil es bei dieser Höhe nicht möglich ist, die Wahlurnen der Reihe nach aufzunehmen zu schichten. Da sieht man, wie unrecht man dem armen Minister von Dallwitz tat, als man ihn der Gegner-



Bei Mutter Grün

"Die Deckungsfrage is wirklich schwer: 's lang nich vorne und nich hinten!"

ihofst gegen einheitliche Urnen beadjigigte. Dallwitz, der die bis dahin in Breuchin unbekannte Feuer-bestattung aus Anhalt einführte, wo er früher Minister war, ist ein Freund der Feuerbestattung auch ein Freund der Urnen. Er hätte sogar nichts dagegen, wenn man Wahlurnen einführt, in denen das gleiche und geheime Wahlschein befestigt würde. Da dies aber nicht zu erreichen ist, so ist auch er für die Einführung möglichst tiefer Urnen; er wollte sogar eine noch größere Tiefe als 90 Zenti-meter haben. Er hatte sich dafür ausgesprochen, zur Aufnahme der Wahlurnen Schüttle in die Erde zu graben, und zwar so tief, daß sie bis in die Höhle hinabreichten. Er hoffte, daß dort unten der Teufel alle liberalen Wahlurnen holen und nur die schwanz-blauen übrig lassen würde.

Frido

Religionslehre"

Ein Religionslehrer an der Oberreal-schule in Forbach (Lothringen) hat die 12 bis 13 jährigen Schüler der dritten Klasse eine Probe-arbeit anstrengen lassen über das Thema: Pflichten eines Katholiken während der Wahlzeit!

Wie wir hören, ist der „Gottesmann“ überhaupt mit einer Neuordnung des Katholizismus be-schaftigt. Nach ihm werden die zehn Gebote in folgender Weise umformuliert:

I. Du sollst an eine Partei glauben — und du sit das Zentrum.

II. Du sollst die ultramontanen Abgeordneten nicht eitel nennen.

III. Du sollst den Wahltag heiligen durch Abgabe eines schwarz-grünen Stimmgelds.

IV. Du sollst Vater und Mutter ehren, vorausgesetzt, daß sie ultramontan sind.

V. Du sollst nicht ironisch außer Du bist Mitglied der heiligen Inqui-sition.

VI. Du sollst nicht Ehebruch ver-lügen durch Mistische oder Civil-trauung.

VII. Du sollst nicht stehlen, indem Du einen ultramontanen Kandidaten um die ersehnten Diäten bringst.

VIII. Du sollst einen fahrlässigen Be-gang gegen einen Liberalen, wenn Dein nicht als Zentrum-Abgeordneter im mun bißt.

IX. Du sollst nicht begehrten Deines Nachts Hausfrau, außer wenn einmal das Frauenstimmt echi gilt.

X. Du sollst nicht begehrten Deines Nachts Gut; höchstens für die To-te Hand.

Frida

Der wahre Grund

Infolge der Verurteilung ihrer demolierten Häuser in Bantustadt zu mehrjährigem Zuchthaus haben die Befragten 13 der schönsten Gemälde der Wandkunst Künstler mit „Hammer und Sägen“ bearbeitet, darunter die „Herrin und „Andromache“ von Lord Elgin und die „Zebe“ von Watteau.

Nun sieht man es endlich klipp und klar,
Wannen ihr so tot und streitet,
Warum auch jedes neue Jahr
Ein ärgerer Teufel reitet!

An den leuchtenden Werken der Schönheit jetzt
Eure feigen Vandalsalaten,
Die haben eins richtigs Licht euch gesetzt,
Die haben euch gründlich verraten!

Nur weil euch traurige Hegen quält
Der Höflichkeit nagernder Jammer,
Nur darum habt ihr euch wütend erwacht
Die „Philosophie mit dem Hammer“!

Nur darum schlägt ihr nun wild drauf los
Auf die Kunst amone Säulen,
Weil es auch selber sieht, so famos
Die liebenden Meister malten!

Doch lohn sich euch nicht der mörderische Geist,
Denn man wird nur die Einsicht gewinnen:
So greulich ihr schön von außen euch weist,
Noch abscheulicher seid ihr von innen.

Sassafrass

Der Jubiläumstaler

Was stellt denn der neue Taler vor,
Deinen Anblick so herzwegendig?
„Ich sage es Dir ganz leise ins Ohr:
Spaz, einen Bandwurm verschlingend!“

Karlechen

Ausrottungs-Gesellschaft „Balkan“
G. m. b. H.

Hochherzlichen Herren Monarchen und ver-
einfachten Republikanen empfiehlt sich die Ausrottungs-Gesellschaft „Balkan“ zur reiflosen Bevölkerung unbekannter Völkerstaaten. Radikale Arbeit wird garantiert. Sichere, kulturfreie Methoden: Verschiedene experimentale Rücksichten auf Menschheit oder Völkerrecht beein-
trächtigt.

Die Gesellschaft erledigt auch Zwangs-Massenbefreiungen zu jedem beliebigen allein-
seligmachenden Glauben prompt und gründlich.

Die A. R. G. B.^a arbeitet mit den neuesten Apparaten der Firma Schneider in Creuzot u. A. Unsere Denfe ist „Eins — zwei — drei — schwung, weg damit“. Honorar je nach der Kopftanz des auszurottenden Volksstamms. Weiber und wehrlose Greise billiger.

Glänzende Referenzen, besonders in Petersburg, bestätigen die prompte Ersödigung umfang-
reicher Aufräge.

Man wende sich vertrauens-
voll an die A. R. G. B.!
Postkarte genügt!
Das Honorar wird pränume-
rando bezahlt.

Der Aufsichtsrat
der A. R. G. B.

Nikola. Peter.



A. Schmidhammer

König Nifita

Ließ sich den Buckel einsetzen, damit die Grob-
mächte besser herunterrutschen können.

Zu Bethmanns Wehrvorlage-Plädoyer

Der lange Theo jogt hastig vom Leber:
„Der Schwäbling kommt immer unter
die Räder!“

Ob Helm nun, oder Ziinderhut,
Nur Stark und Stark verträgt sich gut!
Ich wiederhole, Ihr Volkswortretter:
Der Schwäbling kommt immer unter
die Räder!“

So spann der lange Theo sein Hädchen.
Im Kreise sahen die Diplomäthen,
Sie sahen sich an mit erstaunten Gebäuden:
„Der Theo scheint anzüglich
zu werden!...“

Karlechen

A. D. N.

Der schwarze Aufzug über die Wehrkraft

Bauteile Zentralessäfer nahmen aus konfessionellen Gründen Stellung gegen die Wehrkraftbewegung, besonders aber gegen Wehrkraftvereine der Arbeiterjugend.

Weh, schon wieder muß ich etwas sehen,
Was das Herz im Leibe mir empört!
Nämlich, diese Wehrkraft seh' ich gehen
Einer Weg, der wo sich nicht gehört!

Weh, nur vaterländische Gesinnung
Und nur Körperübung ist mein Ziel,
Wer von konfessioneller Träumung
Hört man nichts bei diesem Wehrkraftspiel!

Ja, mit Protestanten, Juden, Heiden
Sind hier Katholiken im Verein,
Stattdaß sie sich pfiffigschwollen scheiden
Und einander in das Antlitz spießen!

Weh man, was für Folgen sich ergeben
Aus solch einem frevelhaften Brauch?
Weh: die Kerle werden friedlich leben
Mit einander eins als Männer auf!

Wie soll man dann Seelen kochen lassen?
Wie ein Katholikenkatalogprogramm
Arrangiert mit Messen und mit Massen,
— Wenn sie keine Wit mehr auf sich ham?

Nein, aus unsrer Jugend muß verschwinden
Diese zähme Wehrkraft auf der Stell!
Und natürlich muß man sofort gründen
Eine neue, — doch konfessionell!

A. D. N.

Zeitgemäße Prüfungsfragen

An einem Berliner Realgymnasium wurde den Prinzipianern beim Abiturientenexamen u. a. das interessante Aufsthema gestellt: Gedanken eines Millionärs beim Tode seines Kindes. Das bedeutet in Bezug auf die Annäherung an das praktische Leben und seine Anforderungen einen unerheblichen Fortschritt. Immerhin sollten es Prüfungskommittissen bei solchen Anfängen nicht bewenden lassen und immer restolter hineingezogen ins volle Menschenleben. Ich nenne probe-weise einige Themen von prahlendem Reiz:

1. Schilderung der Verzweiflung eines konkreten Millionärs bei der Eröffnung, daß Millionenvermögen nicht mit 2, sondern bloß mit 2½% zur Heeresmilliarde herangezogen werden sollen.

2. Gefühle eines pensionierten Majors beim Ankommen eines Jabo-Major zum Jabo-Generalleutnant.

3. Gedanken und Erinnerungen Bethmann Hollwags bei der Lektüre der „Gedanken und Erinnerungen“ Biomardis.

Derartige Themen müssen jeder Prüfungskommittissn willkommen sein; nur von einem befürchtete ich, daß es unter keinen Umständen zugelassen werden dürfte, nämlich: Gedanken eines Oberprinzipians über die Prüfungskommittissn beim Abiturientenexamen.



Talent

K. Arnold

„Mein Papa meint, ich soll Diplomat werden — ich sei der geborene lastierte Europäer!“

Eff Ess



Die vergnügte Marianne

„Vielleicht schicken mir die liebenswürdigen Allemands jetzt auch ihre Geschütze und Schiffchen zur Ansicht, damit ich das viele Geld für die Spionage sparen kann!“

Auf schiefer Ebene!!

In dem oberbayerischen Dörflchen Altenplos ist von der Regierung der Sozialdemokrat Hupfer mit den Geschäften des Bürgermeisters betraut worden.

Nur so weiter! Dann ist das schwarze Bayern in kurzer Zeit total rot. Für nächstes Jahr ist nämlich schon eine neue Umfluss-Uberaufzügung geplant: am Gründonnerstag 1914 sollen nicht wie bisher einfach die zwölf ältesten Männer, sondern die zwölf ältesten Sozi des Landes unter

Führung der Herren von Herrling und von Vollmar zur Fuhzwangshung in der Residenz zugelassen werden!

C. Fr.

Das Reich der Widersprüche

Gewaltig ist das Russische Reich —
Bloß ist es vorn und hinten nicht gleich;
Vorn ist es frisiert und hinten struppig;
Vorn zivilisiert und hinten ruppig;
Vorn ist's europäisch und diplomatisch,
Und hinten läufig und oszatisch;
Vorn tolerant und hinten getötisch,

Born parlamentarisch und hinten despatisch;
Born herrscht der Zar ganz wie's ihm behagt;
Und hinten wird er um nichts gefragt;
Born sind sie Christen, gar fromm und ethisch;
Und hinten verehren sie Gögen und Teufel;
Born warnen sie Montenegriner und Serben
Und hegen sie hinten im Verderben;
Born drohn sie den Deutschen mit Spießen
und Flinten

In slawischer Raubgier, mit Blut und Grau'n —
Na: vielleicht werden sie dafür hinten
Mal wieder vom kleinen Japan verhauen.

Pips

**Die Sieger**

A. Schmidhammer

„So, das haben wir für unser Väterchen in Petersburg schön besorgt! Er wird zufrieden sein und es an neuen Aufträgen nicht fehlen lassen!“